

Das ist ein Vorteil dieser lockeren Form, daß man kommt und geht, wann man will, ohne den Zusammenhang zu verlieren. Im übrigen gibt es in diesem Stück, wie überhaupt bei uns in England, viel Bewegung auf der Bühne. Fortwährend tritt von vorne, von oben oder von unten jemand auf. Das ist sehr anstrengend zu verfolgen, weil ohne Pausen gespielt wird, man hat nicht Zeit, seinen gesellschaftlichen Verpflichtungen indessen nachzukommen. Das Theater steht noch sehr tief. Das Publikum ist schlecht und ungebildet, und die Stücke sind auch danach, üble Phantasien, wie in Six-pence-Romanen. Es ist an der Zeit, daß sich die Bühne wandelt, und wenn sie schon den Griechen nicht nacheifern will, von den Italienern lernt, wie man an einem würdigen Sujet, am Orpheus z. B. die Künste des Theaters zeigt, indem man Massen der schönsten Frauen paradieren läßt, Luftakte ausführt, Feuerwerke abbrennt, kurz, die Maschinerie zum vielbewunderten Akteur macht. Die dürftigen Geldmittel sind schuld, daß man sich keinen Prunk und keine schönen Bilder erlaubt. Im Grunde ist es langweilig, nur die Einzelleistungen der Schauspieler zu bewundern. (Dies Spiel ohne Pausen ist eine gute Idee. Es muß überall was los sein. Wenn der Plüschvorhang fällt, darf das Publikum sich nicht selbst überlassen bleiben. Es wird gelähmt, sowie es keine Beschäftigung findet. Das Büfett allein kann es nicht schaffen. Kinoreklame auf dem Vorhang ist viel zu wenig. Im Foyer muß es weitergehen. Die Phantasie, die an den Darbietungen der Bühne ermüdet, muß die Gelegenheit haben, sich bei den Promenadenkonzerten des Foyer günstig zu beeinflussen und im Tanz mit geeigneten Partnern zu kräftigen. Die Phantasie, die sich allen Anstrengungen gewachsen zeigt, darf während des Zwischenaktes nicht dem gefährlichen Zustand des Müßigganges überlassen bleiben. Sie muß die Gelegenheit haben, sich an neuen Darbietungen — Jongleure, Illusionisten, Feuerfresser, in geheimen Kabinetts, bei separatem Entree — anzuregen und womöglich ihre Form zu verbessern. Die Aufmerksamkeit des Publikums muß massiert werden, damit sie für den nächsten Akt frisch bleibt. Das Publikum muß sich während der Aufführung auf den Zwischenakt und während des Zwischenaktes auf die Aufführung freuen.)

Brief des Matrosen A an den Matrosen B

Abfassungszeit dieses Briefes ist gleichfalls das Jahr der Erstaufführung des „Hamlet“.

Mein teurer Freund!

Ich gehe jeden Abend ins Theater! Gestern war ich in einem, wo es Anschläge mit der Inschrift gab: Achtung! Du wirst Dein Leben vergessen! Zum ersten Male: „Hamlet, Prinz von Dänemark“. 20 Bilder! Viele spielten wenigstens in Dänemark und nicht, wie die meisten anderen Stücke, in Italien oder Rom. Ich bin schon mit den ersten Szenen zufrieden, wenn die Schauspieler exotische Trachten anhaben. Mir hat Schorsch von Semarkand und Teheran erzählt. Erst neulich war eine Frau bei uns zu Hause wegen Hexerei angeklagt. Ich weiß nicht, ob sie verbrannt worden ist. Aber ich glaube an Hexen und böse Geister. Gestern sprach ein Geist unter der Erde. Es war schauerlicher als vorher, wo man ihn sah. Die Schauspieler jagten vor Angst von einer Stelle zur anderen, wenn sie ihn hörten; was dabei langes gesprochen wurde, habe ich nicht immer verstanden, denn sie sprachen sehr schnell, als ob ihnen der Teufel auf den Fersen wäre, in zwei Stunden war das ganze Stück aus. Von den richtigen Menschen war am schönsten ein Schauspieler, der besser und wilder sprach als seine Kollegen. Er sagte ein Stück aus der griechischen Geschichte. Alle applaudierten, auch die auf der Bühne. Dann wurde eine Bühne auf der Bühne